

# **Kirchentwicklung I im Bistum Limburg**



© Pixabay

**Dossier  
März/April 2018**



© Bistum Limburg

**„Friede sei mit euch!  
Wie mich der Vater gesandt hat,  
so sende ich euch.“  
Johannes 20, 21**

Liebe Schwestern und Brüder in den Orden und Geistlichen Gemeinschaften im Bistum Limburg,

zum Fest der Auferstehung unseres Herrn sende ich Ihnen einen ganz herzlichen Gruß.

Ich verbinde ihn mit den vertrauten Worten des Auferstandenen, die wir im Evangelium des **Weißen Sonntags** auch in diesem Jahr hören werden.

Die Jünger haben den Sendungsauftrag ebenso ernstgenommen wie die Zusage des Friedens. Und dies von Anfang an! Seither ist die Kirche auf dem Weg. Ihr Auftrag kennt keine Grenzen, weder zeitlich noch räumlich. Am Ende des Matthäusevangeliums sagt der Auferstandene zu den elf Jüngern auf dem Berg in Galiläa: *„Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern ... Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“* (Matthäus 28, 19)

Dieses Hin-gehen zu allen Menschen ist zugleich ein Mit-gehen mit ihnen. Dass die Kirche niemals sich selber genügen darf, hat Papst Johannes Paul II. in seiner ersten Enzyklika „Redemptor hominis“ (1979) eindrucksvoll formuliert: „Der Weg der Kirche ist der Mensch.“

Die Kirche, die der Welt und den Menschen so nahe ist, gerade den Armen und Bedrängten aller Art, geht durch die Generationen hindurch mit den Menschen, für die sie da ist. Nur so kann sie die Treue zu ihrem Ursprung leben.

Die Kirche hat sich immer weiterentwickelt und entwickelt sich auch in unseren Tagen weiter. „Kirchenentwicklung gehört zum Wesen der Kirche“, sagt deshalb unser Bischof Georg Bätzing in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit 2018. Er stellt die Kirchenentwicklung im Bistum Limburg unter das Leitwort: „Mehr als du siehst“.

Eine solche Entwicklung wird nicht von uns gemacht, sie ist nicht das Produkt menschlicher Phantasien und Planungen, nicht ein Machwerk von Menschenhand (vergleiche Psalm 115, 4b). Sie hat ihren Grund und ihren steten Bezugspunkt im Evangelium Jesu Christi. Auf ihn zu hören und sein Wort zu leben, macht unsere christliche Sendung aus. Unsere ständige Frage sollte sein: Wie wird das Evangelium lebendig? Wie wird es von uns gelebt?

„Die Barmherzigkeit ist das pulsierende Herz des Evangeliums.“ Was Papst Franziskus uns in der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr „Misericordiae vultus“ (2015) zuruft, ist eine Mut machende und zugleich mahnende Erinnerung. Ohne das pulsierende Herz bliebe alles toter Buchstabe. Damit sind wir wieder am Zweiten Sonntag der Osterzeit angelangt. Der Weiße Sonntag ist auch der **Sonntag der Barmherzigkeit**.

Gern möchte ich zusammen mit Ihnen auf diesem Weg unterwegs sein. Miteinander werden wir immer wieder bedenken können, wie Sie sich als Gemeinschaft einbringen. Ihre Ideen sind willkommen!

Zugleich möchte ich Sie einladen, die ökumenische Gemeinschaft mit den Menschen aller Konfessionen, die den Glauben an das österliche Geheimnis miteinander teilen und aus diesem Geheimnis leben, zu vertiefen. Für uns im Bistum Limburg ist dies in besonderer Weise durch das Zugehen auf den *Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt am Main vom 12. bis 16. Mai 2021* aufgegeben.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Osterzeit. Möge die Freude über die Auferstehung Jesu Christi unser Leben hell machen auch in den dunklen Stunden. Möge der Herr uns befähigen, das österliche Licht auch in jene dunklen Winkel der Verzweiflung, der Einsamkeit, der Armut, der Gewalt, der Krankheit, der Hoffnungslosigkeit zu tragen, in denen viele Menschen leben.

Im Gebet und in der Feier der Gottesdienste bin ich Ihnen eng verbunden.

Ihr + 

+ Dr. Thomas Löhr, Weihbischof  
Bischofsvikar für die Orden  
und Geistlichen Gemeinschaften



© Bistum Limburg

## Ein Leitwort für die Kirchenentwicklung im Bistum Limburg

### HIRTENWORT

zur Österlichen Bußzeit 2018  
von Dr. Georg Bätzing, Bischof von Limburg

#### Aus dem Hirtenwort in leichter Sprache

Mehr als Du siehst  
Der Name sagt:  
Sieh genau hin.  
Das macht mich neugierig.

Der Name sagt:  
Sprich von Gott.  
Sprich von Deinem Glauben.

Habe Mut!  
Ich sage:  
Danke für diesen Namen.

Für wen sind wir da?  
Wie können wir anderen Menschen helfen?  
Wo können wir etwas besser machen?  
Wo merken wir: Gott ist für uns da.

**Gehe hochherzig.**  
Es meint:  
Gehe mit ganzem Herzen.  
Nimm Dein Herz mit.



© Bistum Limburg

## Neues Bischofsvikariat für Kirchenentwicklung

Bischof Dr. Georg Bätzing wird zum 1. September eine Organisationseinheit installieren, die der zentralen Bedeutung des Prozesses entspricht. Er wird ein neues Bischofsvikariat für Kirchenentwicklung errichten und mit Dr. Christof May einen neuen Bischofsvikar einsetzen. May wird diese Aufgabe zusätzlich zu seiner Aufgabe als Regens des Limburger Priesterseminars übernehmen.

„Der neue Bischofsvikar übernimmt stellvertretend für mich Verantwortung für den Bereich der Kirchenentwicklung. Er wird in den kurialen- und synodalen Gremien unseres Bistums mitwirken und die Anliegen der Kirchenentwicklung mit anderen Prozessen und Projekten der Diözese vernetzen“, erklärt Bischof Bätzing.

Geplant sei, dass es eine Doppelspitze für den Prozess gebe, die sich um wichtige Arbeitsfelder der Kirchenentwicklung kümmere. Neben dem Bischofsvikar, den der Bischof bereits ernannt hat, wird eine weitere Stelle ausgeschrieben und soll zeitnah besetzt werden. Die Doppelspitze habe zudem die Aufgabe, sich in einem Team inhaltlich breit aufzustellen. Es müsse überlegt werden, welche Kompetenzen und Charismen es in dem Team brauche, um den Prozess für das Bistum fruchtbar werden zu lassen.

„Das neue Bischofsvikariat soll die vielfältigen Kirchenentwicklungsprojekte begleiten. Es sollen Fortbildungs- und Bildungsprojekte für Ehren- und Hauptamtliche initiiert werden, Prozessverantwortung wahrgenommen und Anreize geschaffen werden, die es für Pfarreien attraktiv machen, sich auf den neuen Weg einzulassen“, sagte Bischof Georg.

Stephan Schnelle  
Pressesprecher im Bistum Limburg

**Kirchenentwicklung  
beginnt  
mit dieser Leidenschaft  
für das  
Evangelium.**



© Pixabay

„Es braucht Leidenschaft, damit Neues entsteht. Vor allem aber braucht es jene Leidenschaft für Menschen und den Einsatz für sie und mit ihnen, damit Kirche entsteht“, sagte der Hildesheimer Theologe Christian Hennecke bei seiner Fastenpredigt am 25. Februar im Limburger Dom.

Wie der Apostel Paulus müssten sich Gläubige in radikaler Weise auf die Menschen einlassen. Nur wer sich in den Spuren Gottes und den Spuren Jesu wisse, könne Menschen die Erfahrung ermöglichen, wie verwandelnd die Liebe Gottes sein könne.

„Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, eine Gemeinschaft von Ungleichen, eine Gemeinschaft von Unähnlichen.“ Sie entstehe und wachse überall dort, wo Menschen diese Leidenschaft lebten. „Diese Erfahrung gibt es in unserem Land immer mehr: Menschen, die von Leidenschaft gepackt, neue Formen, neue Wege der Verkündigung wählen und Gemeinschaft daraus entstehen lassen.“ Kirche, die so gelebt werde, sei vielfältig und unterschiedlich, wirksam und kraftvoll.

Da Kirche es mit dem ganzen Menschen in seinem Dasein in der Welt mit allen seinen Beziehungen zu tun hat, bedeute eine Erneuerung der Kirche bedeute, die eigenen Nöte, Fragen und Ängste zu thematisieren, sondern sich auf den Weg Jesu einzulassen. Christen dürften nicht ängstlich an den eigenen Bestand denken, sondern müssten sich einsetzen und riskieren. „Es geht gar nicht um die Kirche, es geht um die Welt.“

Der Geist ist ausgesandt, um alles neu zu erschaffen. Die Leidenschaft Gottes geht an alle und diese leidenschaftliche Liebe Gottes und der leidenschaftliche Geist Gottes wird Kirche dort, wo Menschen ergriffen sind und sich einlassen.“ Gottes Geist wirkt auch in vielen Menschen, die mit der Kirche nicht verbunden sind. Sie alle können beitragen, und wir alle können von allen lernen, damit das Evangelium zeitgemäß verkündigt werden kann.

Mit Leidenschaft und Vertrauen auf das Wirken des göttlichen Geistes lässt zuversichtlich in die Zukunft zu blicken wie auf die Verheißung des Frühlings, sodass die Gegenwart Gottes und die Fülle des Lebens erfahrbar und spürbar werden. „Kirche ereignet sich heute nicht nur in Kirchen, sondern an ganz vielen Orten – ungeahnten Orten -, wo Menschen das Evangelium anschmecken, wo sie miteinander Gemeinschaft leben, sodass die Fülle des Lebens da ist“, sagte Hennecke. Damit kann die Kirche katholischer werden. „Katholischer heißt aber weiter, offener, umfassender.“



© Pixabay

**„Der Geist Gottes arbeitet  
und er arbeitet mit allen Menschen  
und gibt Gaben,  
die den Menschen,  
der Gesellschaft und der Kirche  
für Ihren Auftrag dienen“**

Dr. Peter Hundertmark

So sagte es Dr. Peter Hundertmark aus Speyer, Referent beim Studientag für Seelsorgerinnen und Seelsorgern Anfang März in Wiesbaden. Und er fügte hinzu, dass Gott auch in Krisenzeiten ausreichend Charismen für den Aufbau der Kirche schenke.

„Charismen sind Gaben des Heiligen Geistes zum Aufbau des Leibes Christi“. Entsprechend sind die Charismen als Gaben Gottes anzunehmen und im Kontext einer Jüngerschaft Jesu zu verstehen. Sie kommen von Gott, sie verbinden mit Gott und die Menschen mit Gott.

Das ergibt eine neue Sicht, einen Perspektivwechsel auf Aufgaben von Hauptamtlichen in der Pastoral. Denn es gilt, die verschiedenen Charismen z.B. in der Gemeinde wahrzunehmen, sie zu integrieren und einen Platz im Leben der Gemeinde zu geben.

Hundertmark sieht, dass in einer Charismen orientierten Entwicklung von Kirche nicht die Hauptamtlichen Kirche machen, „sondern die Hauptamtlichen nehmen Kirche entgegen, unterstützen, begleiten und integrieren sie.“

Charismen brauchen Entfaltung und Möglichkeiten dazu. Erst im Miteinander entfalten sie ihre Kraft zum Ganzen von Kirche. Deshalb ist Vernetzung eine wesentliche Aufgabe.

„Wenn der Geist Gottes sich mit den Menschen verbindet, entsteht automatisch eine riesige Diversität“, weiß Hundertmark aus Erfahrung, sodass vielfältige Formen von Kirche entstehen können.

Die Verschiedenheit ist wesentlich und trägt bei zur Freude an Neuem und Kreativem in der Kirchenentwicklung. Hundertmark nannte die Förderung der Charismen auch „Diversity Management auf katholisch“.



© Bistum Limburg

## **Neue Online-Kommunikation im Bistum Modern und benutzerfreundlich**

Das Internetportal des Bistums Limburg, [www.bistumlimburg.de](http://www.bistumlimburg.de), präsentiert sich seit Ende Januar 2018 neu mit großen Fotos, einer klaren Struktur und einem Seitenaufbau, der komplett auf die Darstellung von Strukturen verzichtet.

Stephan Schnelle, Pressesprecher im Bistum Limburg hebt hervor, dass der neue Online-Auftritt modern, inhaltsstark und benutzerfreundlich ist, „der optisch und technisch den Weg in die Zukunft weist“. Das Team der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit hat zwei Jahre lang an der Umgestaltung der Homepage gearbeitet. Sie nimmt die Nutzer in den Blick gemäß der Frage der Kirchenentwicklung im Bistum: „Für wen sind wir da?“

Damit ist der Perspektivwechsel auch in der Online-Kommunikation eingezogen. Das Bistum geht nicht zuerst von sich aus und präsentiert seine Meldungen und Themen wie in einem Schaufenster „Schaut, das sind wir!“, sondern die Frage ist nun zuerst: „Was interessiert die Nutzer? Was ist für sie wichtig und zieht sie an?“

Vor der Erneuerung wurden die Belange der Nutzer analysiert, wenn sie die Internetseite des Bistums aufsuchen. Auf diese Erkenntnisse hin wurde die Erneuerung konzipiert. Die Diözese wird diese Analyse fortsetzen und ihre Kommunikation entsprechend weiterentwickeln.

Das neue Internetportal ist vernetzt mit etwa 250 weiteren Internetauftritten der Akteure in der Diözese, – von der Familien- und Erwachsenenbildung über Pfarreien und Kindertageseinrichtungen bis hin zu Jugendverbänden und Büchereien. So können künftig alle, die dem neuen System des Bistums angeschlossen sind, ihre Inhalte allen in diesem Netzwerk zur Verfügung stellen. Dies macht die Kommunikation im Bistum transparenter.

Zur Benutzerfreundlichkeit gehört auch, dass das neue Portal passt sich nun auch automatisch auf alle Endgeräte anpasst und so optimal genutzt werden kann. Ebenso können Nutzer die Beiträge auf der Seite direkt kommentieren und in verschiedenen sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter oder per WhatsApp teilen. Dadurch will das Bistum in den direkten Austausch mit den Besuchern der Internetseite kommen.



© Joachim Metzner

## Relaunch der Bistumshomepage für die Orden

Auch die Homepage der Orden und Geistlichen Gemeinschaften im Internetportal des Bistums wurden in das neue Konzept mit einbezogen. Die konkrete Umsetzung hat Sr. Adelheid Scheloske SAC in mühsamer Kleinarbeit vorgenommen in Abstimmung mit dem Vorstand des Ordensrates. Konkret war die Seite im neuen System zu erstellen und Bilder und Inhalte waren zu integrieren. Dafür gebührt Sr. Adelheid großer DANK!

Auch für die Orden gilt die Herausforderung des Perspektivwechsels und damit zuerst zu fragen: „Was interessiert die Nutzer?“ und nicht so sehr: „Was wollen wir repräsentieren?“

Auf der Plenarsitzung des Ordensrates am 8. März 2018 hat Pfr. Joachim Metzner CO die neue Homepage und auch den Perspektivwechsel der Online-Kommunikation des Bistums im Rahmen der Kirchenentwicklung näher erläutert. Anhand von Beispielen zeigte er auf, wie das, was wir suchen „entdecken“ können. Das Internetportal nutzt selbst auch eine neue Sprache, z.B. die Suchfunktion will „entdecken“ statt suchen“.

Der Ordensrat hat zugestimmt, dass zunächst die aktuellen Berichte von Gemeinschaften auf die allgemeine Seite des Bistums kommen, dann später können sie auf die Ordensseite übernommen werden.

Die Arbeiten an der Homepage der Orden sind noch nicht abgeschlossen. Für die Weiterarbeit am Webauftritt der Ordensgemeinschaften ist die Redaktion auf die Zusendung von Beiträgen und Informationen aus den Gemeinschaften angewiesen.

### Bitte an alle Gemeinschaften

Schauen Sie den Webauftritt Ihrer Gemeinschaft auf der Homepage an unter

<https://ordensgemeinschaften.bistumlimburg.de/>

Geben Sie Änderungen von Bild und Text, Kontaktdaten schriftlich an Frau Christina Graf im Ordensreferat per [email: c.graf@bistumlimburg.de](mailto:c.graf@bistumlimburg.de)

Herzlichen DANK!

## Über die Geduld

Man muss den Dingen  
die eigene, stille  
ungestörte Entwicklung lassen,  
die tief von innen kommt  
und durch nichts gedrängt  
oder beschleunigt werden kann,  
alles ist austragen – und  
dann gebären...

Reifen wie der Baum,  
der seine Säfte nicht drängt  
und getrost in den Stürmen des Frühlings steht,  
ohne Angst,  
dass dahinter kein Sommer  
kommen könnte.

Er kommt doch!

Aber er kommt nur zu den Geduldigen,  
die da sind, als ob die Ewigkeit  
vor ihnen läge,  
so sorglos, still und weit...

Man muss Geduld haben

Mit dem Ungelösten im Herzen,  
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,  
wie verschlossene Stuben,  
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache  
geschrieben sind.

Es handelt sich darum, alles zu leben.  
Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich,  
ohne es zu merken,  
eines fremden Tages  
in die Antworten hinein.

**Anmerkung:** Diese Zeilen stammen aus einem Brief von Rainer Maria Rilke "an einen jungen Dichter"  
(Franz Xaver Kappus), in dem sie eingestreut sind. Wer die hier vorliegende Fassung formuliert hat,  
ist unbekannt.